# Eine archäologische Sondage im Keltenkeller am Tscheltschnigkogel über Warmbad Villach

Harald Krainer

# Lage und Beschreibung

Als östlicher Ausläufer der Villacher Alpe erhebt sich oberhalb von Warmbad Villach der 695 m hohe Tscheltschnigkogel. In seinem Gipfelbereich sind noch Mauerreste einer im 5./6. Jh. n. Chr. errichteten, mit einer Umfassungsmauer bewehrten Höhensiedlung zu sehen. Rund 80 m vor dem Osttor dieser spätantiken Anlage befindet sich wenige Meter unterhalb des Aufganges der Eingang zu einer Keltenkeller genannten Höhle (Abb. 1. - Daten: 640 m ü. N.N.; Parzelle Nr. 736/7, KG Judendorf, Stadt Villach; Höhlenkataster Nr. 3742/185). Mit einer größten Breite von 1,5 m und einer Höhe von maximal 1 m erstreckt sich die Höhle in einem Gefälle von rund 25 ° Richtung Südwesten, wo sie nach 11,20 m endet (Abb. 2). Auf Grund ihrer Beschaffenheit und einer fehlenden Wetterführung ist sie dem sog. Eiskellertyp zuzuordnen.

# Entdeckung und erste Grabungen

Entdeckt wurde der Keltenkeller im Jahre 1980 vom Villacher Höhlenforscher Wolfgang Berger. Er fand unter einer rund 3 m hohen, fast senkrechten Felswand eine faustgroße Öffnung, die er gemeinsam mit Alfred Zaversnik, dem damaligen Obmann des Landesvereines für Höhlenkunde in Kärnten, auf eine schliefbare Größe erweiterte, um so bis in eine Tiefe von ca. 5 m vorzudringen. Bei den Arbeiten kamen einige Tonscherben ans Tageslicht, die der keltischen Epoche zugeordnet wurden.

Vereinzelte Grabungen in den folgenden Jahren durch den Villacher Berufsschullehrer und Höhlenforscher Jakob Durchner brachten ebenfalls eine Reihe von Funden hervor. Hauptsächlich handelt es sich dabei um Fragmente keramischer Gefäße, die den Epochen der Urnenfelderkultur bis in das Mittelalter zugeordnet wurden¹. Weiters kamen ein Spinnwirtel und mehrere Holzkohlestückchen zum Vorschein. Besonderes Augenmerk verdient ein Bruchstück eines endjungsteinzeitlichen Steinbeiles aus Amphibolith².

Mangels speläologischer Bedeutung verlor die Höhlenforschung im Laufe der Zeit ihr Interesse am Keltenkeller.

# Überlegungen zur Nutzung und Zeitstellung

Die menschliche Nutzung von Höhlen im Gebiet von Warmbad Villach ist seit der Spätbronzezeit (ca. 1350-1000 v. Chr.) bezeugt und lässt sich als Deponieplatz für Opfergaben in der Portalhöhle (Butzhöhle) auf der

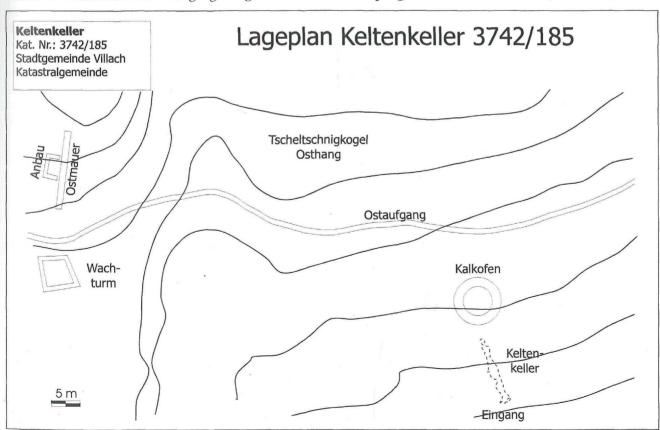


Abb. 1: Lageplan Keltenkeller nach Krainer

# LAENGSSCHNITT SCHNITTE EINSTIEG EINSTIEG > GRUNDRISS

# KELTENKELLER

KAT. NR. 3742 / 185



MASSTAB 1:50

MASSTABSLEISTE

LANDESVEREIN FUER HOEHLENKUNDE IN KAERNTEN



Graschelitzen nachweisen3. Zu den spektakulärsten Höhlen überhaupt zählt die als hallstattzeitlicher Opferschacht anzusprechende "Durezza-Schachthöhle" auf dem Tscheltschnigkogel4. Spuren wichtiger Kulturepochen konnten auch im Heiden-5 und im Eggerloch6 am steilen Südabfall der Kadischen (Tscheltschnigkogel) nachgewiesen werden. Eine ausschließlich neuzeitliche Nutzung zu militärischen Zwecken seit etwa 1891 einerseits und als wilde Mülldeponie bis zum Ende der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts andererseits lässt sich für das sog. Mistloch belegen<sup>7</sup>. Daher und auf Grund zahlreicher Streufunde wie Reste von Gebrauchskeramik und Bruchstücken von Hüttenlehm aus der unmittelbaren talseitigen Umgebung des Höhleneinganges insbesondere im Bereich bis zur nahe gelegenen Wechselwiese am Nordostfuß des Tscheltschnigkogels, die als Standort eines frühgeschichtlichen Wohnbaues8 gilt, war auch an eine antike Nutzung des Keltenkellers zu denken.

Angesichts seiner natürlichen Beschaffenheit kam er zwar als Wohnplatz kaum in Frage, wohl aber war an eine kultische Nutzung in Form einer Opferhöhle oder als möglicher Standort eines Quellheiligtums<sup>9</sup> zu denken. Außerdem konnte eine militärische Nutzung ähnlich dem Mistloch von vornherein nicht ausgeschlossen werden.

Ob überhaupt, und wenn, in welcher Form und über welchen Zeitraum der sog. Keltenkeller in Nutzung stand, war das Ziel einer archäologischen Untersuchung, die in der Zeit zwischen April und November 2001 vom Verfasser und einigen freiwilligen Helfern in Zusammenarbeit mit der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte am Landesmuseum für Kärnten durchgeführt wurde<sup>10</sup>. Besonderer Dank für ihr Entgegenkommen und Interesse gilt der Grundeigentümerin, Frau KR Helga Lukeschitsch (Warmbad Villach).

# Grabung und Funde

Die Grabung erfolgte durch Anlegen eines 0,5 m breiten und 3,5 m langen Schnittes, der sich vom Scheitelpunkt des Schuttkegels vor dem Höhleneingang bis etwa 1,5 m nach der Traufelinie in das Höhleninnere erstreckt. In künstlichen Schichten wurde das Erdreich

bis auf den gewachsenen Felsboden entfernt. Das abgetragene Material besteht hauptsächlich aus humosem erdigem Material, das mit Kalkbruchsteinen, die einen Durchmesser von bis zu 25 cm aufweisen, durchsetzt ist. Darunter befindet sich eine fundleere, sandig-lehmige Schichte, die den Felsboden in einer Stärke von 5 bis 15 cm bedeckt. Während die oberen Schichten des 1,80 m hohen Schuttkegels nur eine geringe Zahl an Funden erbrachten, kam es im unteren Bereich und an der Kegelbasis zu einer Häufung. Der Schnitt im Höhleninneren blieb hingegen fundleer.

Das aus insgesamt 526 Teilen bestehende Fundmaterial umfasst im Wesentlichen Knochen, Knochenbruchstücke und einzelne Zähne, die sich Haus- und Wildschwein, Schaf, Ziege, Rind, Hase und Hirsch zuordnen lassen<sup>11</sup>. Etliche der Knochen weisen Schnitt- und Brandspuren auf. Zwei zuammenpassende Knochenfragmente sind menschlichen Ursprungs und bilden den Oberschenkelknochen eines Neugeborenen oder eines kurz vor der Geburt stehenden Individuums. Den zweitgrößten Anteil der Funde stellen Fragmente von Gebrauchsgeschirr unterschiedlicher Machart und Musterung, die einem ersten Augenschein nach von der Kupferzeit bis in das Mittelalter datieren.

Auch fanden sich geringe Spuren von Holzkohleteilchen und einige Lehmverputzreste von Rutenmauerwerk. An Metallfunden konnten zwei kleinere Brocken aus Eisenschlacke geborgen werden.

## **Ergebnis**

Im Laufe mehrerer tausend Jahre gelangte durch Erosion Gestein aus der fast senkrechten Felswand und Erdreich von der ebenen Terrasse oberhalb des Keltenkellers vor das ursprünglich 1,70 m hohe Höhlenportal. Ob die Terrasse als Standort eines Wohnhauses diente und die Funde als Haushaltsabfälle zu werten sind, kann nicht bewiesen werden. Ebenso könnte Erdreich und mit ihm Kulturschutt von anderen Stellen des Tscheltschnigkogel zur Schaffung einer landwirtschaftlichen Nutzfläche im Mittelalter zugebracht worden sein<sup>12</sup>.

Eine menschliche Nutzung der Keltenkeller genannten Höhle selbst lässt sich jedenfalls ausschließen.

### Anmerkungen

- 1 Vgl. kurz P. Gleirscher, Spätbronze- und eisenzeitliche Fundstellen um Warmbad Villach. In: Neues aus Alt-Villach. Jahrb. Stadtmus. 34, 1997, 84.
- 2 Bestimmung und Datierung durch den seinerzeitigen Direktor des Landesmuseums für Kärnten, Herrn Univ.-Prof. Dr. G. Piccottini. 3 Gleirscher a. a. O. (Anm. 1) 55–57.
- 4 P. Gleirscher, Überlegungen zur Deutung der Durezza-Schachthöhle. In: Neues aus Alt-Villach. Jahrb. Stadtmus. 34, 1997, 213–238.
- 5 W. Görlich, Vorgeschichtliche Grabungen im Heidenloch bei Warmbad Villach. In: Car. I 122, 1932, 151f.; Gleirscher a. a. O. (Anm. 1) 78–82.
- 6 Gleirscher a. a. O. (Anm. 1) 82f.
- 7 H. Krainer, Ausgrabungen im "Mistloch" bei Warmbad Villach. Ein Beitrag zur Neuzeitarchäologie. In: Neues aus Alt-Villach. Jahrb. Stadtmus. 37, 2000, 20–37.
- 8 H. Dolenz/W. Görlich, Vorgeschichtliche Wohnstellen auf der "Wechselwiese" bei Warmbad Villach. In: Kärntner Heimatbl. 27, 1934, 3; Gleirscher a. a. O. (Anm. 1) 73–78.
- 9 Im Inneren der spätantiken Befestigungsanlage auf dem Tscheltschnigkogel wurden u. a. Weihesteine der keltisch-römischen Quellgottheit Vibe in sekundärer Fundlage geborgen; vgl. H. Dolenz/W. Görlich, Eine spätantike Fliehburg in Warmbad Villach. In: Car. I 125, 1935, 133–139. Der Standort des Heiligtums ist unbekannt.
- 10 Für die wissenschaftliche Leitung der Ausgrabung ist Herrn Univ.-Doz. Dr. P. Gleirscher, Landesmuseum für Kärnten, zu danken, für ihre uneigennützige Mitarbeit Frau E. Krainer sowie den Herren R. Mozetic und G. Oberrauner.
- 11 Die Bestimmung der Knochenfunde übernahm dankenswerter Weise Mag. F. Galik, Wien.
- 12 Vgl. P. Gleirscher, Urzeitliche Siedlungsreste im Bereich der Gracarca am Klopeiner See in Unterkärnten. In: Car. I 183, 1993, 92.

# **ZOBODAT - www.zobodat.at**

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: <u>2001\_2002</u>

Autor(en)/Author(s): Krainer Harald

Artikel/Article: Eine archäologische Sondage im Keltenkeller am Tscheltschnigkogel

über Warmbad Villach. 61-64